

UNTERWEGS MIT ...



Anhalter
Früher sind Iris Berben und Joachim Król viel getrampt – in Europa, den USA und Mexiko

BERBEN & KRÓL

Iris Berben und Joachim Król sind in Berlin unterwegs. Und reden dabei über lange Taxisstrecken, teuren Sprit, verspätete Züge sowie billige Flugreisen

Fahrgemeinschaft

Interview Gordon Detels Fotos Urban Zintel



Platzwechsel
In dem Film „791 KM“ sitzt Joachim Król am Steuer. Heute lässt er sich fahren – so wie Iris Berben

UNTERWEGS MIT ...

Farblich perfekt abgestimmt und bestens gelaunt, kommen Iris Berben und Joachim Król an einem Samstagmorgen in das Kant Kino in Berlin. Am Vorabend waren sie mit den anderen Darstellerinnen und Darstellern ihres neuen Films essen und haben erstmals die finale Fassung gesehen. In „791 KM“, der am 14. Dezember startet, müssen vier Fremde aus verschiedenen Gründen von München nach Hamburg. Weil wegen eines Unwetters keine Züge und Flugzeuge verkehren, steigen sie gemeinsam in ein Taxi – und überzeugen den Fahrer, sie mitzunehmen. Auch heute steht eine Taxifahrt an. Aber nur eine Kurzstrecke durch Berlin.

Was war privat Ihre längste Taxifahrt?

Król – Während einer Theaterprobe im Schauspielhaus Bochum gab es einmal eine sehr emotionale Situation, in der es besser war, sich aus dem Staub zu ma-



||
Mein Verstand sagt Ja zum Tempolimit
||

Aber die Emotionen von **Iris Berben** wollen aufs Tempo drücken: „Die Vernunft siegt also nicht so oft, wie sie sollte“

chen. Die Stimmung war unterirdisch. Kurz entschlossen bin ich direkt von der Bühne ins Taxi gesprungen und die rund 100 Kilometer nach Köln gefahren – mit Zwischenstopp an der Tankstelle für eine Flasche Bier, damit ich mich auf der Rückbank entspannen konnte.

Berben – Auf einem Flug von München nach Neapel geriet die Maschine in ein sehr starkes Gewitter und wurde auch noch von einem Blitz getroffen. Es war eine Notlandung nötig, um zu sehen, ob etwas beschädigt ist. Es ging also in Rom runter mit einer anschließenden Taxifahrt in das 200 Kilometer entfernte Neapel. Lustigerweise saß übrigens der wunderbare Stevie Wonder gleich neben mir. Er war die ganze Zeit extrem relax – ich dagegen aufgeregt.

Im Film sind Sie der Taxifahrer, Herr Król. Fahren Sie sonst auch so lange Distanzen selbst?

Król – Das kommt auf die Situation an. Habe ich viel dabei, ist der Pkw natürlich die erste Wahl. Habe ich am Reisetag viel Zeit, suche ich mir sogar mal einen Ort auf der Strecke, den ich nicht kenne, und mache einen Zwischenstopp. So kann ich die Fahrt richtig genießen. Bei wenig Gepäck nehme ich aber auch mal die Bahn. Wenn sie denn kommt und fährt.

Berben – Früher bin ich oft sogar zu meiner Mutter nach Portugal gefahren – in aller Ruhe, auch mit Stopps wie Joachim. Ich sollte das eigentlich mal wiederholen.

Wie sind Sie beide im Alltag mobil?

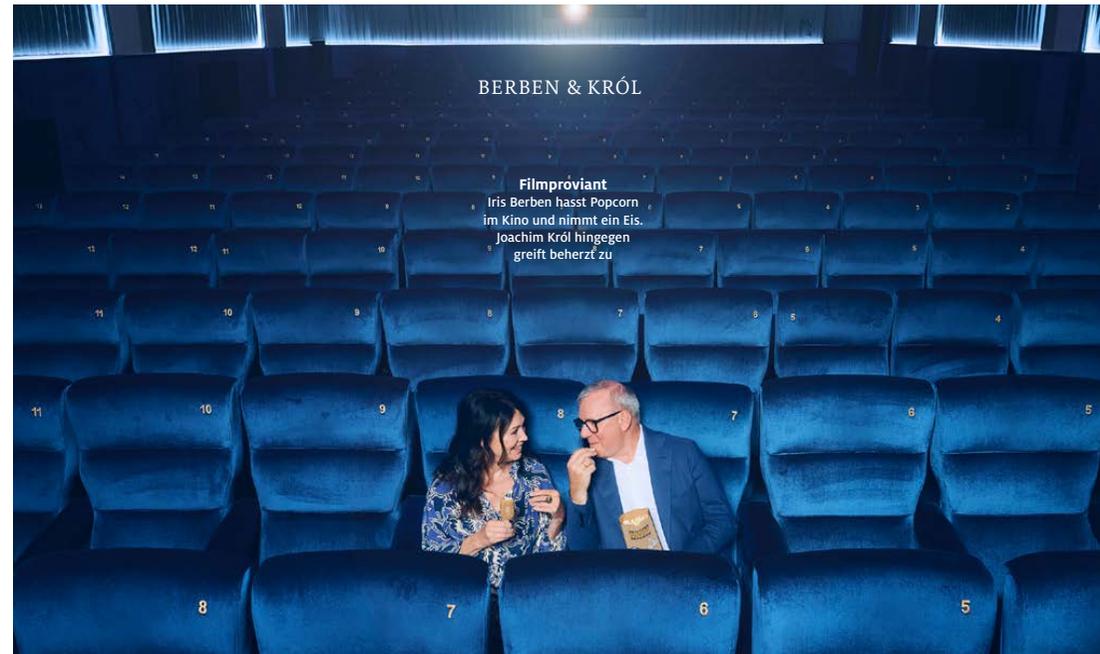
Król – Ich habe das 49-Euro-Ticket. Vielleicht nutze ich es gar nicht so oft, dass es sich lohnt, aber ich finde es praktisch: Wenn ich irgendwo unterwegs bin und zufällig der passende Bus vorbeikommt, springe ich einfach rein und muss nicht mehr wie früher Kleingeld suchen, das Ticket kaufen und so. Außerdem habe ich ein kleines Klapprad, das ich mit in die U-Bahn nehmen kann, um beispielsweise den Weg zurück auf dem Rad zu machen.

Können Sie unerkannt Bus fahren oder wird das zur Autogrammtunde, Frau Berben?

Berben – Das ist der Grund, warum ich



Kinogäste
Die beiden haben zusammengerechnet in weit über 200 Filmen mitgewirkt



BERBEN & KRÓL

Filmproviant

Iris Berben hasst Popcorn im Kino und nimmt ein Eis. Joachim Król hingegen greift beherzt zu

nicht Bus oder U-Bahn nehme. Privat ziehe ich mich gerne zurück, bin unsichtbar. Von daher bin ich eher im geschützten Raum wie Auto oder Taxi unterwegs.

Ihre Filmcharaktere Marianne und Joseph verhalten sich im Straßenverkehr ganz unterschiedlich. Herr Król, Joseph ist sehr impulsiv und meckert. Wie sind Sie im Auto?

Król – Da bin ich anders. Ich fahre defensiv, versuche mitzudenken, was hinter, vor, links und rechts von mir passieren wird. Aber ich habe schon ausgeprägte Nackenmuskeln vom Kopfschütteln.

Berben – Ich habe ein ganz gutes Repertoire justizabler Beleidigungen, die ich vor mich hin murmele. Auf die viel zitierte Gelassenheit, die mit dem Alter kommen soll, warte ich noch.

Marianne plädiert im Film für das Tempolimit auf der Autobahn, das sei erheblich entspannter. Joseph meint, dann käme man gar nicht mehr an.

Berben – Mein Verstand sagt sofort Ja zum Tempolimit. Meine Emotion aber möchte auf der Autobahn gerne aufs Tempo drücken. Ich fahre zügig und kann mich auf wenig befahrenen Strecken

IRIS BERBEN

Geboren:

12. August 1950 in Detmold

Ihr Durchbruch:

Seit ihrem 17. Lebensjahr dreht Berben Filme. Bekannt wurde sie 1978 mit der Serie „Zwei himmlische Töchter“. Seitdem spielte Berben in zahlreichen Fernseh- und Kinofilmen sowie Serien mit – und spricht regelmäßig Hörbücher ein.

Kurz notiert:

Iris Berben unterhält sich intensiv mit ihrem Besteck, ihren Töpfen und Pfannen. Und glaubt, dass die sich freuen, wenn sie nach dem Einräumen wieder zusammen sind.

JOACHIM KRÓL

Geboren:

17. Juni 1957 in Herne

Sein Durchbruch:

Seit 1984 steht Król auf der Bühne und vor der Kamera. 1994 sahen ihn 6,5 Millionen Kinogänger in „Der bewegte Mann“. Oft verkörperte er Polizisten: in Donna-Leon-Krimis, als Frankfurter „Tatort“-Kommissar und als der Ermittler Lutter im ZDF.

Kurz notiert:

Joachim Król ärgert sich immer noch, dass er einst seine Punkband „Denn sie wissen nicht, was nun“ aufgegeben hat.

nicht im Zaum halten. Die Vernunft siegt also nicht so oft, wie sie sollte.

Król – Ich bin definitiv Befürworter von 120 km/h wie in Frankreich. Ich bin privat häufig im Périgord im Südwesten Frankreichs und genieße die entspannte Autofahrt nach der deutsch-französischen Grenze. Und es ist ja auch eine Legende, dass man schneller ankommt, wenn man schneller fährt. Am Ende sind es im Schnitt immer um die 100 km/h.

Berben – Er ist einfach der Vernunftigere von uns beiden.

Marianne findet, der Sprit müsse erheblich teurer werden.

Berben – Da bin ich gespalten. Einerseits bin ich dafür im Sinne der Klimaziele. Aber man darf nicht die Menschen vergessen, die pendeln müssen, die in kleinen Orten leben, die nicht an den Nahverkehr angebunden sind. Ihnen erschwert man das Leben mit hohen Spritpreisen – und bestraft damit die Falschen.

Welches Auto fahren Sie, Frau Berben?

Berben – Ich bin seit 40 Jahren leidenschaftliche Porsche-Fahrerin und fahre einen Carrera S4, der jetzt 25 Jahre alt >



Mittagspause
Rosemarie Pöhl vom Imbiss Hasenecke serviert Currywurst und Pommes

wird. Aber eigentlich steht er mehr als schönes Objekt in der Garage.

Bei einem Elektroauto entfele die Frage nach dem Spritpreis.

Król – Ich würde mir durchaus eins angucken, aber ich habe kein Motiv, meinen sparsamen Verbrenner abzuschaffen. Zum einen sind E-Autos in der Anschaffung teuer und dann gibt es da das Thema Ladeinfrastruktur.

Berben – Und da hinkt Deutschland hinterher.

Król – Man weiß ja bald nicht mehr, wo wir hierzulande nicht hinterherhinken. Nehmen wir nur die Bahn: Es gibt beispielsweise Szenarien, in denen die Schweiz keine deutschen Züge mehr ins Land lässt, weil sie den Fahrplan durcheinanderbringen.

Berben – Ich bin vor Kurzem nach einem Dreh in Paris in den Zug nach Köln gestie-



Joachim Król wird zwar im Bus angeguckt, aber nicht angesprochen: „Man erwartet mich da offensichtlich nicht“

„
Ich habe
das 49-Euro-
Ticket
“

gen, es lief wunderbar. Wir haben die Grenze nach Deutschland überquert, zehn Minuten später gab es eine Vollbremsung, ein Problem auf der Strecke. Wie soll man die Menschen vom Verbrenner wegbekommen, wenn es keine funktionierenden Alternativen gibt?

In „791 KM“ geraten Sie in eine Polizeikontrolle. Ist Ihnen das privat schon passiert?

Und gab es einen Prominenten-Bonus?

Berben – Mal ja, mal erst recht nicht.
Król – Bei mir gab es einmal einen Preisnachlass bei einem Knöllchen, aber nicht wegen der Prominenz, sondern mit folgenden Worten: „Eigentlich sind es 100 Euro, aber geben Sie mir 20 Euro, Sie sind ja Borussia-Dortmund-Fan.“

Um das Fliegen geht es im Film auch. Die weit gereiste Marianne sagt, Billigflieger seien schlimmer. Sitzen Sie noch regelmäßig im Flugzeug?

Berben – Ja, ich bin nach wie vor auch mit dem Flugzeug unterwegs. Es ist meine Neugierde. Ich will andere Länder sehen, entdecken, begreifen. Was Billigflieger angeht, beuge ich mich bei der Antwort auf dünnes Eis: Natürlich ermöglichen diese günstigen Flüge vielen Menschen lang gehegte Träume. Aber warum reist man? Oft ist es heute ja nur noch eine Art Wettbewerb: Es geht vielen nur noch darum abzuhaken, wo man schon war. Das Selfie vor einem bestimmten Gebäude ist wichtiger als das Erleben vor Ort. Reisen sollte man wertschätzen.

Król – Ich beneide Iris um ihre Leidenschaft und Sehnsucht in Sachen Fernreisen. Das hat sich bei mir schon lange erledigt, ich bin wieder zum Europäer geworden. Und wenn ich fliege, sind es meist berufliche Anlässe.

Sie sind beruflich viel unterwegs. Wie reist man entspannt und rückschonend?

Berben – Das sieht man doch an meinem mit voller Überzeugung ausgeführten Yoga-Tai-Chi-Tanz im Film. *(lacht)*

Król – Regelmäßige Pausen auf Reisen sind wichtig. Und wenn man keine Übungen für die Pausen kennt, kleiner Tipp: Google kennt sie. <

ADAC

Oldschool. Offline. Langeweile. Chancen.

Arbeiten, wo es wirklich zählt.

Als **Auszubildende (w/m/d)** oder **duale Studentin (w/m/d)** bei uns echte Zukunftschancen finden.



Jetzt bewerben auf
adac.de/sinn

Clara Kurz,
Duale Studentin